

«Vom Logos zum Mythos» – Buchobjekte von Jens Dittmar

Im Rahmen der kulturellen Liechtenstein-Präsentation in St. Gallen stellt Jens Dittmar Buchobjekte der 80er Jahre in der Kantonsbibliothek aus

(pdg) – Der Rahmen war beinahe exklusiv, gediegen, und eine Aura der würdigen Vornehmheit herrschte im Ausstellungsraum der Vadiana in St. Gallen, als der Leiter der Kantonsbibliothek, Dr. Alois Stadler, und Robert Allgäuer als Präsident des Kulturbeirates Liechtenstein die Gäste begrüßten. Der Anlass: «Buchobjekte» von Jens Dittmar. Alois Stadler freute sich über die Begegnung und wünschte allen Besuchern, dass es keine flüchtige sei, sondern ein vertieftes Kennenlernen. «Die Buchobjekte fordern uns heraus», sagte Stadler. Für Robert Allgäuer ist diese Ausstellung «eine kleine Rehabilitierung für die Nichtbeachtung der Werke von Jens Dittmar in Liechtenstein während der Entstehungszeit.»

Die kritischen Anmerkungen des Präsidenten des Kulturbeirates wurden in St. Gallen von einer starken Abordnung aus Liechtenstein mit Schmunzeln (wegen der treffend-beissenden Formulierung) registriert. Sie werden jedoch vermutlich auch diesmal nicht jene notwendige Wirkung (am Ort des Geschehens, nämlich in der Heimat) haben, die sie verdienen würden. «Das Fürstentum ist kein Land der Bücher, vielleicht ein Land der Scheckbücher, das wichtigste Buch ist das Grundbuch, ätzte Allgäuer. Wortspiele um den Stein, den lichten,

die Feststellung, dass es keine gewachsene Buchhandlung im Fürstentum gibt und die geltende Verfassung im Ausland gedruckt werden musste, weil es keine Druckerei gab. Liechtenstein sei ein kleines Land, das rundherum vom Ausland umgeben ist. Böseartig klang dann das Wort vom (abgewanderten) Kraus-Imperium: «Die Liechtensteiner können mit Büchern umgehen wie mit Kartoffeln.»

Doch es gibt eine gute Landesbibliothek. Und es gibt Jens Dittmar, der die Tangente mitbegründete, und es gibt einen Verlag, der keine lesbaren Bücher produziert. Der Balzner Dittmar hat in den 70- und 80er Jahren seine Buchobjekte geschaffen und erstmals in der Tangente ausgeteilt. Er selbst freute sich über das Wiedersehen mit seinen inzwischen eingemotteten Werken, und Robert Allgäuer bezeichnete es als Auszeichnung, diese Schau in den ehrwürdigen Räumen der Vadiana zeigen zu dürfen, wofür er Alois Stadler als Gastgeber dankte.

«Alles aus zweiter Hand»

Eine kurze aber interessante Diskussion zwischen Dittmar und den Ausstellungsbesuchern gab Gelegenheit einige Hintergründe über die Buchobjekte zu erfahren. Jens Dittmar: «Alles was wir

erleben, stammt aus zweiter Hand, d.h. ich weiss nicht, ob ich jetzt alles erlebe, was ich erlebe.» Thomas Bernhard und sein Gedankengut seien das auslösende Moment für die Buchobjekte gewesen, sagte Dittmar. Und über den Zweck der zerstörten Bücher: «Ich habe die Hoffnung, dass durch die Zerstörung der Bücher eine neue Entwicklung möglich ist. Die mystische Erleuchtung ist bis heute nicht eingetreten.»

Zur Ausstellung ist ein Postkartenbuch mit Abbildungen der Buchobjekte erschienen. Titel: «Vom Logos zum Mythos». Es enthält ein Interview mit Jens Dittmar von Anita Grüneis und erschien im «einzigen Verlag, der keine Bücher macht», was allerdings im Gegensatz zum vorliegenden Postkartenbuch steht.

Das Gespräch mit dem Künstler enthält einige Schlüsselwörter, die den Zugang zu den Buchobjekten erleichtern: «Ich sehe das moderne Buchobjekt jedoch in einem engen Zusammenhang mit einer künstlerischen Tendenz des 20. Jahrhunderts: Mit der Tatsache, dass das

Medium selbst zum Gegenstand der Kunst gemacht wird . . . In dem Masse, wie Sprache immer dieselben Inhalte transportiert und nichts gesagt werden kann, was nicht im System der Sprache vorgesehen ist, ist das Buch Repräsentant bürgerlicher Kultur. Das zeigt sich am deutlichsten dort, wo das Buch zur reinen Form erstarrt ist, wo es zum Fetisch wird und seine Form den Inhalt erschlägt.»

Jens Dittmar beantwortete auch die Frage, was Buchobjekte sind und wozu er sie geschaffen hat. «Buchobjekte sind Kunstwerke, die ein vorgegebenes oder selbstgeschaffenes Buch zum Anlass einer künstlerischen Aussage nehmen. Das Buch kann verändert, verfremdet und zerstört werden. Es ist nicht mehr im üblichen Sinne lesbar, sondern erfordert neue Formen der Wahrnehmung.»

Die Ausstellung in der Kantonsbibliothek (Vadiana) St. Gallen ist bis 2. Oktober, Montag bis Freitag von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, Samstag von 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr zu sehen.